

Confessio 21

Ich weiß, woran ich glaube!

„Gott gebe euren Herzen erleuchtete Augen, damit ihr seht, zu welcher großartigen Hoffnung er euch berufen hat und damit ihr wisst, wie reich das herrliche Erbe ist, das auf euch, die Heiligen, wartet. Ihr sollt erkennen, wie überwältigend groß die Kraft ist, die in uns Gläubigen wirkt, jene Kraft, die nur zu messen ist an der gewaltigen Macht, die er an dem Christus wirken ließ, als er ihn von den Toten auferweckte und ihn in den himmlischen Welten an seine rechte Seite setzte. Dort thront er jetzt, hoch über allen Gewalten, allen Mächten und Autoritäten, über allem, was Rang und Namen in dieser und auch in der zukünftigen Welt hat. Gott hat ihm alles zu Füßen gelegt, und er hat ihn, der über alles herrscht, auch der Gemeinde zum Haupt gegeben, der Gemeinde, die sein Leib ist und seine Fülle repräsentiert, die Fülle dessen, der das All und alles erfüllt.“

Epheserbrief 1, 18-23

Einleitung

„Der Eifer Gottes hat mich genötigt, und die Wahrheit Christi treibt mich aus Liebe zu meinen Nächsten und (geistlichen) Söhnen, für die ich meine Heimat und meine Eltern verlassen habe, und - wenn ich es würdig bin - sogar mein Leben bis ins Grab ... Wer glaubt, wird gerettet, wer nicht glaubt, wird verdammt werden. Gott hat gesprochen. Ich bitte ernstlich darum, daß jeder Diener Gottes, der fähig ist, diese Mitteilung weiter zu geben, es auch tun soll. Ein solcher Bote soll sich nicht verstecken oder verbergen, sondern soll es laut vorlesen ... jeder soll es hören.“

St. Patrick von Irland in seinem Brief „An die Soldaten des Coroticus“, hinein in eine Situation, die von schwerer Verfolgung in Gestalt des Menschenraubes neu getaufter Christen geprägt war

„Darum frommer Christ, suche die Wahrheit, höre auf die Wahrheit, lerne die Wahrheit, liebe die Wahrheit, sprich die Wahrheit, halte die Wahrheit fest, verteidige die Wahrheit bis zum Tode, denn die Wahrheit befreit dich von der Sünde, vom Teufel, vom Tod der Seele und schließlich vom ewigen Tod.“

Jan Hus in seinem Kommentar zu Johannesevangelium 8, 31-32

„Ich bin nicht gesandt, über das Wort Gottes zu rechten. Wir sind gesandt, davon zu zeugen ... So wir aber uns dem Gericht nicht entziehen können, sind wir doch bereit, um des Wortes Gottes willen zu leiden, was uns zu leiden auferlegt ist.“

Michael Sattler zu seinen Mördern, kurz bevor er am 21. Mai 1527 in Rottenburg am Neckar grausam gefoltert und verbrannt wurde

„Gleichermaßen bitte ich auch, dass man diese unsere Schriften nicht müßig im Verborgenen halten, noch stille bei sich liegen lassen, sondern dass man sie nach Osten und Westen, Süden und Norden in aller Menschen Hände verbreiten und viele dieselben lesen und hören lassen wolle, auf dass die Sonne der Gerechtigkeit mit ihrem schönen klaren Schein [. . .] mit Kraft der Wahrheit hervorbreche und unser herrlicher und heiliger Seligmacher, der erst- und eingeborne, eigne, wahre Sohn des allmächtigen und lebendigen Gottes, Jesus Christus, ewig gebenedeit, von vielen in seiner Herrlichkeit recht erkannt werden möge.“

Menno Simons über die Verbreitung des Evangeliums

„Die Wahrheit muss gesprochen werden, wie auch immer sie aufgenommen werden mag.“
John Trapp

„Dass wir heute die volle Freiheit des Evangeliums erleben dürfen, haben wir einer langen Geschichte von Gefangenschaft, Folter, Verbannung, Einsamkeit, Martyrium und vielem anderen mehr zu verdanken. Denn dies war das Los derer, die litten, auf dass wir den Glauben haben mögen! Wie undankbar sind darum all jene, die den wahren Glauben preis geben!“

Verfasser unbekannt

In meiner Kindheit lief eine Zeit lang „The Time Tunnel“ im Fernsehen. In dieser amerikanischen Science-Fiction-Serie sollten die Forscher mit Hilfe einer riesigen Forschungsanlage durch einen Zeitentunnel in die Vergangenheit und Zukunft reisen. Nun stelle ich mir vor, der Apostel Paulus oder die Jünger Jesu würden in unserer Zeit landen und im Taxi durch eine deutsche Großstadt fahren. Mal abgesehen vom ersten verständlichen Fortschrittsschock über all das Unbekannte und für sie schier Unglaubliche der heutigen Hightechgesellschaft, was würden sie zu sehen bekommen, welche Eindrücke würden sie mitnehmen? Und was würden sie empfinden, sollten sie den Fernseher einschalten oder im Internet surfen? Kurzum, welches Bild unseres „christlichen Abendlandes“ würde sich in ihrem Inneren entwickeln? Und dann versuche ich mir auszumalen, sie würden Gottesdienste besuchen, mal in dieser und mal in jener Ecke unseres Landes. Was wäre ihre Botschaft, hätten sie die Möglichkeit ein Wort zur jeweiligen Kirchengemeinde zu sagen?

„Confessio 21“ - warum dieser seltsamen Buchtitel? Weil der Glaube fortwährend eine Confessio, ein Bekenntnis von uns verlangt in den verschiedensten gesellschaftlichen wie auch persönlichen Situationen als Christen des 21ten Jahrhunderts.

Was sind neben den Dauerbrennern wie Krieg, Hungersnöte oder Finanzskandale die Themen, welche nicht nur die Titelspalten der Zeitungen dominieren, sondern worüber heiß und hart diskutiert wird in Talkrunden im Fernsehen oder in Internetforen? Und was davon betrifft direkt unser Leben als Christen?

Hier ein paar der markantesten Reizthemen, die bis hinein in die Kirchen für Bewegung sorgen:

Sex-Agenda in den Lehrplänen der Schulen; Genderwahn; Gleichstellung von Homosexuellen Partnerschaften; Entchristianisierung unserer Sprache durch Umbenennung von christlichen Begriffen wie Weihnachten in z.B. Lichterfest; Dialog der Religionen mit dem Denk- und Lehrverbot über die Einzigartigkeit der Erlösung durch Christus; Ablehnung der Mission unter Anhängern der anderen Religionen; Herausforderung des Islam in der westlichen Gesellschaft; Eine zunehmende weltweite Ächtung Israels.

Dabei - und das ist das Besorgnis erregende - sind es leider immer öfter die Kirchen selbst, die sich von den Aussagen der Heiligen Schrift distanzieren, um mit dem Zeitgeist als Rückenwind gesellschaftlich auch noch ein Wörtchen mitreden zu können, koste es was es wolle. Dabei tun sie im Namen der Bibelkritik dem Wort Gottes Gewalt an und werden am Ende sogar zu Verrätern am Evangelium. Und jene, die in ihrem Herzen noch treu zu den Aussagen der Schrift stehen, halten sich leider allzu oft bedeckt und schweigen in der Ortsgemeinde und vor allem in der Öffentlichkeit, weil sie nicht unter die Räder der immer rabiater auftretenden Regenbogen- oder Ökumenejünger geraten wollen, schließlich fehlt ihnen nicht selten das genügende Basiswissen, um neben der eigenen traditionellen Glaubensüberzeugung auch mit Sachverstand argumentieren und den Queeren oder Interreligiösen Feinden des Kreuzes Paroli bieten zu können.

„Ich weiß, woran ich glaube“, so der Untertitel dieses Buches, weil es eben nicht egal ist, welche Aussagen wir als Konsequenz unserer Glaubensüberzeugungen als Kinder Gottes auf der Grundlage der Bibel zu den Themen der heutigen Zeit in der Öffentlichkeit tätigen.

Sucht man nach Antworten und richtungsweisenden Leitlinien bei denen, die es eigentlich wissen müssten, den Geistlichen Leitern, so stellt man mit Erschrecken fest, dass es zwar

nicht allen, aber vielen von ihnen leichter fällt, z.B. auf Kirchentagen über Fair Trade oder Ökowolle zu fachsimpeln, als zu Themen wie Homosexualität, Interreligiöser Dialog oder ein Leben nach dem Tod biblisch klar und eindeutig Stellung zu beziehen, und immer öfter haben sie gar die Seiten gewechselt und fungieren als Herolde des „Moralischen Pluralismus“, wo Sünde nicht mehr Sünde heißt, sondern fortan als „Individuelle Lebensgestaltung“ gepriesen wird.

Manch ein Geistlicher käme gar mit dem Verbraucherschutzgesetz in Konflikt, würde man sein Leben nach wirtschaftlichen Maßstäben betrachten: Die Beschriftung auf dem Etikett muss mit dem Inhalt identisch sein - Wo Christ drauf steht, da muss auch Christus drin sein!

Ich bin kein Profichrist mit akademischem Nachweis, doch ich weiß, woran ich glaube. Und darüber möchte ich in diesem Buch reden, dich als Leser mitnehmen auf verschütteten Pfaden durch das Dickicht des antichristlichen Unkrauts, welches den Garten Gottes - die Kirchen und christlichen Gemeinden - zu überwuchern droht.

Da ich nicht weiß, ob du schon ein echtes Gotteskind und deiner Erlösung sicher bist, möchte ich nun im ersten Kapitel als Einstieg in dieses Buch auf unser aller Fundament zu sprechen kommen: Jesus Christus und Sein Erlösungswerk am Kreuz. Bist du schon errettet, von neuem geboren hinein in die Familie Gottes, so mögen die folgenden Abschnitte dir als Auffrischung dienen, bist du jedoch Jesus Christus noch nie begegnet, so sollen sie eine Einladung sein, dem Sohn Gottes dein ganz persönliches Jawort zu geben.